

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 4

Artikel: Das EMD hat Mühe mit der Modernisierung : riesige Computerpanne im EMD: Offiziere lahmgelegt
Autor: Senn, Martin / Kreis, Boris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON MARTIN SENN (ILLUSTRATION)
UND BORIS KREIS (TEXT)

Das Eidgenössische Militärdepartement, ja die ganze, eben noch auf Vordermann gebrachte Armee 95 liegt seit Tagen flach. Schuld daran ist der gute neue Freund Computer, von dem die Herren Offiziere ach so viel erwartet haben. Ein Computer-Virus, ausgelöst durch infizierte Versionen der unter Hacker beliebten Spielprogramme «Thai-Flight-Simulator», «The Sexy Officer», «Larry's Fuck in the Army» und «Indiana Jones in Switzerland», haben die Schweizer Offiziere offenbar ins Out manövriert. Wie ein Sprecher der Sektion «EDV» im Militärdepartement bestätigt, ist die Armeeführung derzeit dazu gezwungen, «wieder mit den bewährten alten Rechenschiebern zu operieren», weil «gewisse» Programme zu Systemzusammenbrüchen führen, von denen die gesamte EMD-Logistik betroffen ist.

Dass es sich bei den erwähnten «gewissen» Programmen keineswegs um strategisch wichtige und offizielle Applikationen handelt, sondern um grösstenteils obszöne Computergames, die vornehmlich in sogenannten Black-Mailboxes gehandelt werden, wird im EMD zwar heftig dementiert, von PC-Insidern aber bestätigt. Dazu Kurt Locher, Chef eines Software-Institutes: «Bei den festgestellten Programmfehlern handelt es sich ganz klar um die Folgen von Viren, die ausschliesslich von derartigen Programmen verbreitet werden.»

Bestätigt wird diese Einschätzung von einem aufgebrachten Generalstabsoffizier, der in seinem zivilen Leben ein aufrechter und strenggläubiger Bürger ist: «Als ich meinen Tagesbefehl verfassen und dafür eine Musterseite abrufen wollte, erschienen plötzlich obszöne Bilder auf meinem Bildschirm, ergänzend dazu Koordinaten und ein mögliches Angriffs- und Nahkampf-Szenario.»



Das EMD hat Mühe mit der Modernisierung

RIESIGE COMPUTERPANNE IM EMD: OFFIZIERE LAHMGELEGT

Für das Militärdepartement ist die erste – nur wenige Tage nach Einführung des Systems aufgetretene – Panne im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung äusserst peinlich, kündigten die Offiziere doch grossmundig an, dank der «High-Tech für Offiziere» Land und Leute noch besser verteidigen zu können. So beschrieb Peter Ursprung, Generalstabsoffizier und Leiter der Informatikabteilung der Basler-Versicherung, in einem NZZ-Aufsatz die Neuerungen im EMD als weltbewegend, wenngleich die den Offizieren seit neuestem zur Verfügung stehende Ausrüstung längst in jedem schlechter bestückten Haushalt steht. Was eine CD-ROM ist, braucht einem Primarschüler jedenfalls kaum mehr erklärt zu werden – Ursprung tut es in der NZZ trotzdem –, und dass ein Dokument vom Grundbild aus geladen werden kann, weiss ebenfalls jedes Kind, das schon mal vor einem Computer gesessen und dort Tagebuch geführt oder gezeichnet hat (können die vom EMD nicht).

Ebenfalls ein Abklatsch längst bekannter Argumente für eine Textverarbeitung auf dem Computer sind Ursprungs wissenschaftlichen Bemerkungen zu den Vorteilen der EMD-Lösung: «Innerhalb des Dokumentes kann im Inhaltsverzeichnis gestöbert werden, und der Volltext jedes Kapitels oder Abschnitts wird auf Knopfdruck angezeigt. Eine bestimmte Textpassage kann auch über ein beliebiges Suchwort gefunden werden (Volltext-Retrieval).»

«Der Einsatz von privaten PCs ist ebenfalls möglich» – dieser Satz im NZZ-Aufsatz erklärt, weshalb es zur grössten EDV-Panne im EMD gekommen ist: Da die Generalstabsoffiziere nichts Besseres zu tun wussten (und wissen), als ihre Langweile mit Computergames zu vertreiben, brachten einige führende Strategen eigene Geräte mit in den Dienst. Und Programme, die für das Land nicht unbedingt von

strategischem Nutzen sind – was von den vermeintlichen High-Tech-Lösungen zwar auch nicht behauptet werden darf, denn einen SBB-Fahrplan und ein Strassenverzeichnis (Finaroute) hat Otto Normalbürger längst auf seinem Home-PC installiert. Mit diesen Programmen, so wiegelt das EMD in gewohnter Manier ab, hätten die fehlbaren Computerpiraten ihren noch nicht mit einem Computer vertrauten Kollegen (das sind die meisten) lediglich die Schwellenangst vor dem neuen Hilfsmittel nehmen wollen.

Wie auch immer. Die Herren Offiziere amüsierten sich jedenfalls – so bestätigen Soldaten, die zur gleichen Zeit anwesend waren – vortrefflich im Rahmen ihrer staatstragenden und neuerdings computerunterstützten Tätigkeit. Ihr Pech dabei: Sie waren sich offenbar nicht bewusst, dass der Computer zuweilen ein Feind sein kann, denn die wenigsten hohen Offiziere der Schweizer Armee wissen bekanntlich nur annähernd Bescheid über den Lauf der Zeit und kennen den Begriff Computer lediglich vom Hörensagen.

Immerhin scheint das EMD aus dieser Affäre eine Lehre zu ziehen. Wie der Oberinformatiker der Armee auf Anfrage bestätigt, forschen nun führende Offiziere, unterstützt von «Experten» des Geheimdienstes, nach den Ursachen der Computerpanne. Zu diesem Zweck, so betont der EDV-Mann, «werden die verwendeten Spielprogramme nun in eine für uns verständliche Sprache zurückübersetzt, damit die Viren entfernt werden können». Auf den Einwand, die infizierten Programme seien ja mit einem handelsüblichen Virenschutzprogramm zu reinigen oder aber mit dem einfachen DOS-Befehl «Delete *.*» zu löschen, entgegnet er nur: «Mit einfachen Lösungen begnügen wir uns nicht, ausserdem existieren unserer Meinung nach solche Programme und Befehle nicht.»